

FRÜHLINGS ERWACHEN



14+

IMMER ÄRGER MIT DER KLEIDUNG

Als Premierenklasse begleitete die Inszenierung „Frühlings Erwachen“ der Deutschkurs des Michaeli-Gymnasiums bei Herrn Babic. Die Schüler/innen schrieben kurze Theatertexte zum Thema Kleiderordnung. Eine kleine Auswahl findet ihr hier.

DIALOG 1

- WENDLA Martha, Martha hast du es schon gehört?
- MARTHA Was denn?
- WENDLA Meine Mutter hat mein Kleid wieder zu lang gemacht.
- MARTHA Nein echt? Meine Mama macht das auch andauernd.
- WENDLA Das sieht immer aus wie eine Nachtschlumpe, voll hässlich.
- MARTHA Die können einfach nicht verstehen, dass man die Kleider heutzutage kurz trägt.
- WENDLA Ja, Prinzesskleider sind viel schöner als diese Nachtschlumpen.



DIALOG 2

- MORITZ Hi, Martha! Was ist los?
- MARTHA Hi, Moritz, ich komm gerade vom Direktor.
- MORITZ Oh! Was ist los?
- MARTHA Der hat gesagt, mein Kleid ist zu kurz. Jetzt muss ich nach Hause mich umziehen.
- MORITZ Es ist auch ziemlich kurz.
- MARTHA (niedergeschlagen) Das war so nicht geplant
- MORITZ Du musst dir keine Sorgen um dein Aussehen machen, lieber um deine Leistung.
- MARTHA Papa sperrt mich sicher wieder ins Kohlenloch.



DIALOG 3

- MELCHIOR Seid begrüßt!
- MORITZ Hallo, lieber Melchior! Gibt es was Neues?
- MELCHIOR Ach, wenn du nur wüsstest. In der Schule wurde mir schon wieder meine Kappe abgenommen. Was nehmen die sich nur raus?
- MORITZ Hast du sie unerlaubterweise getragen?
- MELCHIOR Naja, ... vielleicht schon. Aber was ist an einer Kappe denn so schlimm?
- MORITZ Es gibt Regeln!
- MELCHIOR Aber das ist doch sinnlos! Wozu Regeln, wenn sie nichts bringen?
- MORITZ Vielleicht hast du Recht. Pass dich lieber an. Die Schule sitzt am längeren Hebel.
- MELCHIOR Aber akzeptieren werde ich das dennoch nicht!

NICHT AUSHALTBARER LEISTUNGSDRUCK

Zum Thema Leistungsdruck hat die Premierenklasse des Michaeli-Gymnasiums ebenso einige Texte geschrieben, hier ein paar Auszüge:

MONOLOG 1

Wie soll das nur weitergehen? Ich kann nicht mehr. Mir wird alles zu viel und meine Eltern verstehen mich einfach nicht. Sie hören mir nicht mal mehr zu. Wissen sie eigentlich, wie es mir geht? Ich lerne jeden Tag pausenlos, doch es bringt nichts. Und meine Eltern? Die machen alles nur schlimmer.



MONOLOG 2

Ich halte es nicht mehr aus ...

MONOLOG 3

Lernen, lernen, lernen – und wozu? Ich verbringe meine ganze Freizeit mit Formeln, Phrasen, Vokabeln – und wozu soll das gut sein? Ich will nicht mehr. Ich habe keine Kraft mehr. Wieso lebe ich denn? Um den ganzen Tag lernen zu müssen?! Nein. Ich will nicht. Das war's. Ich bin lieber tot ... Dann habe ich vielleicht mehr Zeit für mich.



MONOLOG 4

Scheiße, schon wieder nur 9 Punkte. Ich hab meine ganze Woche für diese Klausur geopfert und trotzdem schaff ich nur eine 3?! Ich kann es einfach nicht. Ich habe schon allen gesagt, dass ich Ärztin werden will. Jetzt schaffe ich das eh nicht mehr mit meinem Notendurchschnitt. Und wenn ich nach Hause gehe, werden mich meine Eltern nach meinen Noten fragen. Ich kann das nicht mehr.

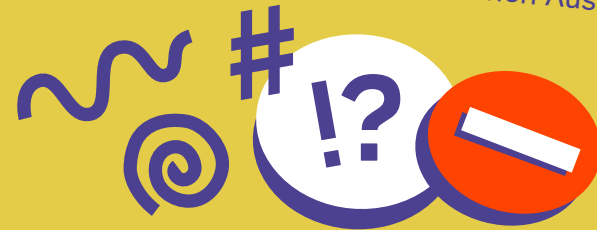


MONOLOG 5

Mein Kopf schwirrt. Schon vor Wochen hatte ich bei dem Gedanken an die Schule Angst. Angst vor Disziplin, Druck und vor unfassbarer Erschöpfung. Innerlich tobt der Stress, nach außen trotz allem ein strahlendes Lächeln. Bloß keine Schwäche zeigen.

MONOLOG 6

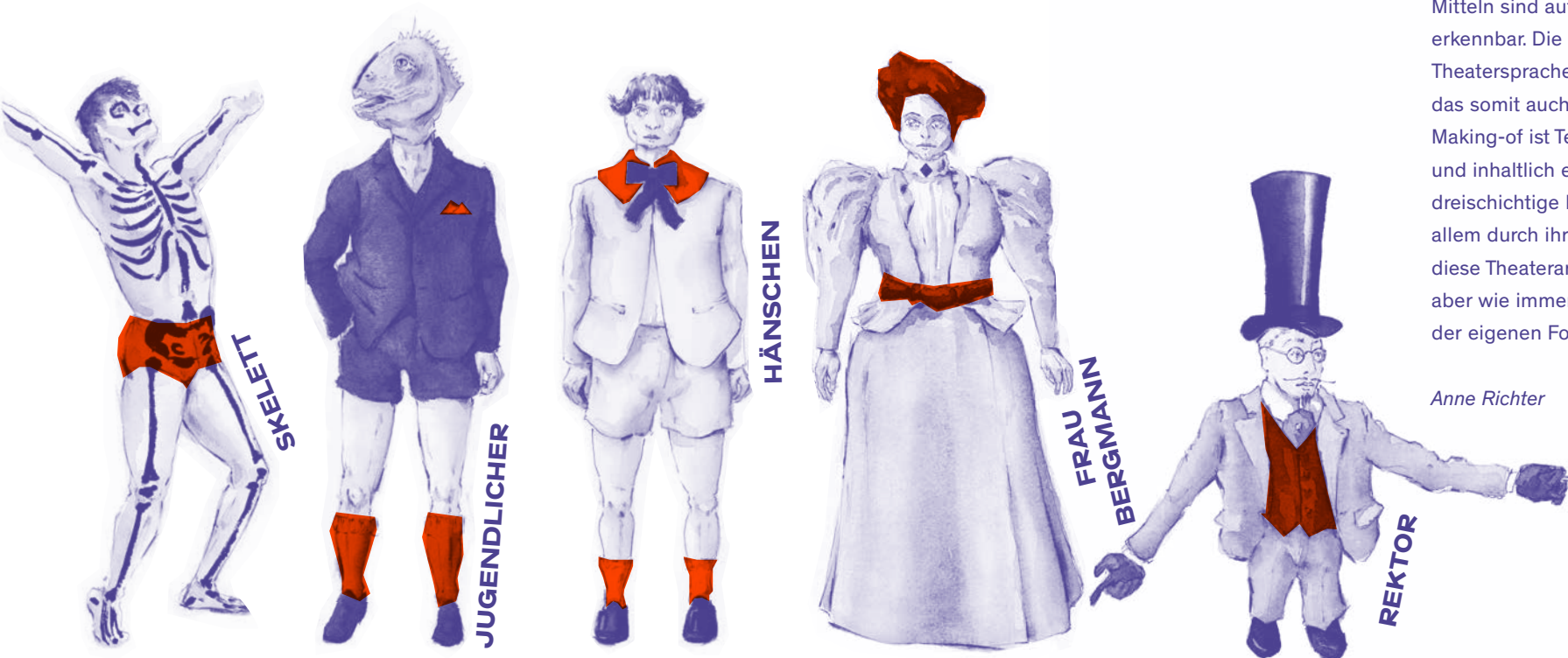
Ich kann nicht mehr! Wie soll ich die Schule nur schaffen? Meine Eltern haben so hohe Erwartungen an mich! Ich kann einfach nicht mehr. Ich will sie nicht enttäuschen. Was soll ich machen? Aus mir wird nichts, ich kann ja nichts. Ich kann nicht mehr so weiter machen, es geht einfach nicht. Ich sehe keinen Ausweg mehr.



Figurinen des Kostümbildners

Alexandre Corazzola

David Benito Garcia spielt in „Frühlings Erwachen“ fünf Rollen. Hier sieht ihr die grafisch bearbeiteten Figurinen, die als Vorlage für seine Kostüme dienen.



EIN SCHAUSPIELER FÜNF KOSTÜME

Die Kamera gilt als Blick von außen. Sie dokumentiert, fokussiert und kommentiert. Durch eine Kamera können wir zum Voyeur werden, sehen Verborgenes oder Vergangenes, sehen aber nicht den Menschen hinter der Kamera. Mit Zoom und körperlicher Bewegung hat der Mensch hinter der Kamera die Macht über Nähe und Distanz, über den gezeigten, inszenierten Ausschnitt aus der Welt. In der heutigen Mediennutzung wird die Kamera immer stärker zum Mittel der Selbstinszenierung. Der persönliche Eindruck von einem Menschen und damit das Bild, das wir uns selbst machen, wird verdrängt von dem Bild, das mein Gegenüber von sich selbst inszeniert und verbreitet.

In der Inszenierung von Jan Friedrich gibt es sieben Schauspieler/innen und eine Filmkamera auf der Bühne. Alles was gefilmt wird, ist gleichzeitig auf Projektionsflächen im Bühnenbild sichtbar. Die Figuren agieren im Film und auf der Bühne. Die Kamera und ihr live-projiziertes Bild sind integraler Bestandteil der Theatersprache. Immer steht eine Figur außerhalb der Szene und filmt, und doch ist sie Teil der Theaterpersonage. Das Filmen wird zur indirekten Aktion des Spiels und liefert einen streng von außen inszenierten Blick auf die Szenen. Der andere Blick ist der bestimmende. Alle Schauspieler/innen in dieser Inszenierung spielen in verschiedensten Ebenen und Richtungen, um das Bildertheater entstehen zu lassen. Die Grenzen zwischen den Mitteln sind aufgehoben, aber immer klar erkennbar. Die Zuschauer erleben diese Theatersprache in einem Bühnenbild, das somit auch zum Filmset wird. Das Making-of ist Teil der Inszenierung und inhaltlich eingebunden. Diese dreischichtige Bildsprache bestimmt vor allem durch ihre enge Korrespondenz diese Theaterarbeit. Wir Zuschauer haben aber wie immer im Theater die Freiheit der eigenen Fokussierung.

Anne Richter

FRÜHLINGS ERWACHEN EINE KINDERTRAGÖDIE VON FRANK WEDEKIND

Premiere Freitag, 19. Januar 2018, Große Burg

Melchior Janosch Fries

Frau Gabor/Thea/Skelett Simone Oswald

Wendla Bergmann/Skelett Helene Schmitt

Moritz/Storch/Habebald/Jugendlicher/Skelett Pan Aurel Bucher

Hänschen/Frau Bergmann/Rektor/Jugendlicher/Skelett David Benito Garcia

Martha/Jugendlicher/Skelett Anne Bontemps

Ilse/Storch/Vermummter Herr Anna Mattes

Regie & Maske Jan Friedrich

Bühne & Kostüm Alexandre Corazzola

Musik Felix Rösch

Dramaturgie Anne Richter

Theaterpädagogik Xenia Bühler

Regieassistenz Katharina Mayrhofer

Inspizienz Jeannine Koda

Regiehospitantz Katrin Breit

Ausstattungshospitantz Valerie Luna Ertl

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter Jochen Massar;

Beleuchtung Sebastian Jansen, Werner Neubeck; Bühnenmeister Gisbert Grünwald;

Bühnentechnik Torsten Czekala, Andreas Faessler, Luigi de Grandi, Timo Jakob,

Felix Weindl; Garderobe Peter Künzl, Annette Stöhrer; Maske Nadja Hasna, Ursula

Mock; Requisite Jennifer Claus; Ton Klaus Pinternagel; Veranstaltungstechnik Patrick

Diederich; Auszubildende Veranstaltungstechnik Dario Droste, Christian Wiedmann

Wir danken der Maske der Münchner Kammerspiele unter der Leitung von

Brigitte Frank für die großzügige Unterstützung.

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München,

Spielzeit 2017/2018, Intendantin: Andrea Gronemeyer; Geschäftsführender

Direktor: Oliver Beckmann; Programmplakat Nr. 12; Redaktion: Anne Richter,

Xenia Bühler; Figurinen von Alexandre Corazzola; Gestaltung: PARAT.cc;

Druck: RMO Druck GmbH

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 371 -55

kasse.schauburg@muenchen.de

BESETZUNG



ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET